

Sprachliche Erläuterungen

Autor(en): **Frommann, G. Karl**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik**

Band (Jahr): **2 (1855)**

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-177577>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sprachliche Erläuterungen des Herausgebers.

- 1) „Der, den. Unsere Mundarten kennen keinen Accusativ.“ A. Stöber. — Vergl. oben, S. 546, 5. — „Gluzzer, im Elsaß: *Gluckser*, Schluchzen; franz. *h oquet*, lat. *singultus*.“ A. Stöber. — Vergleiche: *glugzen*, *glucksen*, schluchzen; der *Glugser*, *Glugger*, das *Glugsi*, das Schluchzen (Stalder I, 456. Tobler, 226. Schmid, 236), ein lautmalendes Wort (vergl. lat. *glocire*, *glocitare*; franz. *g l o u s s e r*), Iterativform von *glucken*, *glocken*, niederd. *klucken*: 1) von dem Laut, den brütende Hühner (*Glucke*, *Gluckhenne*; niederd. *Klücke*) von sich geben; auch: *glucksen*, *gluchzen*, *glunkitzen* (Höfer, I, 302. Vergl. Zeitschr. II, 420, 22 über *klocken*, *klopfen*, und die *Glocke*); 2) schlucken, besonders häufig schlucken oder trinken; z. B. Branntwein *glucken*; *Branntweigluck*, f., Branntweinsäuferin. — Über *i*, ich, s. Zeitschr. II, 185, 2. 114, und unten: *luschdi*, *Sunndi*, *genup*, *mi*, mich, etc. — *há*, habe, aus mhd. *ich hân*, nach Zeitschr. II, 75, 7.
- 2) *Schätzla-n-â*; zu dem eingeschalteten Wohllauts-*n* s. Zeitschr. II, 338, 6 und nachher: Z. 3. 33. II, 9. — „*âwinschâ*, anwünschen; der abergläubische Zug ist nicht zu übersehen.“ A. Stöber.
- 5) *sotte mr*, sollten wir. Zeitschr. II, 192, 20. — *luschdi*, lustig; die Aspiration hat auch inlautendes *st* ergriffen; vergl. Zeitschr. II, 191, 10.
- 6) *Friddigh*, Freitag; vergl. Zeitschr. II, 321. — *Knepflâ*, Knöpflein, eine Mehlspeise, Klösschen; Schmeller, II, 374. Stalder, II, 115. Tobler, 111. Über die Verdünnung der Umlaute (vgl. *i winsch*, *Briëj*, *Sci*, Säue, u. a.) vgl. S. 555, 2.
- 13) 15) *Briëj*, Brühe; wie unten, Z. 22: *friëj*, frühe. — *hammr*, haben wir; *wemmr*, wenn wir; *simmr*, sind wir. — *bache*, backen; Zeitschr. II, 84, 21.
- 26) *Erweck*, erwecke; *ver-* für *er-* (*verzêln*, *vertwisch'n*; oben, S. 427, 69 429, 26) s. Schmeller, I, 630. — *schlôt*, schlägt; Zeitschr. II, 74, 1, 2.
- 30) „*Drüchel*, im Ober-Elsass: *Dräch*, *Drächel* (von *drächen*, *trechen*, *vertrechen*, die Glut auf dem Herde mit Asche bedecken) kömmt oft bei Geiler von Kaisersberg vor; auch anderen süddeutschen Mundarten ist es bekannt: Stalder, I, 293. Schmeller, I, 471. Schmid, 137.“ A. St. Vergl. auch Graff, V, 503. Haupt's Zeitschr. V, 239. Diefenbach, II, 173.
- 33) *An dâ-n-Eis*, um ein Uhr; vergl. oben zu Z. 2.
- 38) *Gib i dâ Sei*, gebe ich den Säuen (zu fressen); vergl. zu *i gib* Zeitschr. I, 91, 21, 30. II, 111; zu *Sei* die Anmerkung bei Z. 6.
- 40) „*gê*, der abgekürzte Infinitiv von *gên*. *Ich gang gê*, ich gehe gehn, werde sogleich gehn, eine sehr gebräuchliche Redensart, wie das franz. *je vais aller*, — drückt eine nahe Zukunft aus.“ A. St. Zu *ich gang* s. Zeitschr. I, 292, 3. II, 112 f.
- 44) „*Rexe*, Rixheim, ein grosses Dorf bei Mülhausen.“ A. St.
- 48) *diân sâ*, thun sie. 50) *ine*, ein, hinein. 52) *Grêbe*, Gräben.
- 54) „*glock i*, stoße ich; also das Zeitwort von *Glocke*.“ A. St. Siehe oben die Anmerk. zu Z. 1 und S. 420, 22.

- II. 1) „*Hansdännel*, Johann Daniel; ein unter der alten Bürgerklasse, besonders den „Schiffischen“, allverbreiteter Vorname, der, nebst dem „Meisenlocker“,

der Straßburger Spitzname ist.“ A. St. — *dräi*, drehe; wie mittelhochd. *dræjen*. — „*Labbe*, das Steuerruder.“ A. St. Wol für *Lappe*, Lappen (ahd. *lappa*, mhd. *lappē*, angels. *lappa*, engl. *lap* etc.), mit dem Begriff des Hangenden, Weichen, Beweglichen, der auch dem Verbum *lappen*, lecken, schlürfen, mit schlaffer Zunge trinken, nebst dem verstärkenden *schlappen* und den verkleinernden *leppeln*, *leppern* (daher *verleppern*, mit *Leppern*, oder sonst einzelweise und nach und nach durchbringen. *Lepperschulden*, kleine Schuldposten) zu Grunde liegt. Schmeller, II, 486 — *läi*, lege; *geleit* gelegt, Z. 4. Vergl. Zeitschr. II, 419, 3.

- 2) *Mr lon's*, wir lassen es; nach mhd. *lân* = *lâjen*.
- 3) „*muksen*, sich rühren mit leisem Geräusche.“ A. St. Vergl. bayerisch: *mocken*, *mockeln*, *mucken*, *mucksen*, *muckezen* (althochd. *muccazan*), nur leise, verstohlene Bewegungen machen oder Laute (*Muck*, *Mucker*, *Muckser*, m., *Muckerle*, n.) von sich geben, aus Furcht, Trägheit, Hinterlist, besonders aber aus Ärger oder Verdrüsslichkeit. Davon auch: *munken*, *munkeln*, *maunkeln*, *maunkeln* (holl. *moncken*, *monckelen*, niederd. *munkeln*; Dähnert. Richey. Zeitschr. II, 29): 1) verstohlen reden oder thun. „Im Dunkeln ist gut *munkeln*.“ Sprüchw. 2) mürrisch, finster sein; dann auch das hochd. Mücke (s. oben, S. 542, 175), heimlich gehaltene Laune, Tücke, das an die Mücke (mundartlich *Mucke*, *Mugg'n*) sich angelchnt hat, und das hochd. Meuchel — in *Meuchelmord*, *meuchlings* (althochd. *mûcheo*, *mûchilâri* etc. von *mûhhan*, rauben). Schmeller, II, 549. 544. Weigand, Syn. Nr. 1354. 1346. Schmid, 377 393. Stalder, 200. 216. 218. Weinhold, Wbch. 63. Diefenbach, II, 80.
- 5) *lüstre*, lauschen; Zeitschr. II, 95, 8. 315. — *hêsch*, hast du; *hêrsch*, hörst du. — *sât*, durch Ausfall des *g*, neben *sâit* (nach Zeitschr. II, 419, 3), sagt; vergl. *schlât*, schlägt; *drât*, trägt; *schweit*, schweigt.
- 6) *si' lipfe*, sich lüpfen, heben; vergl. oben, S. 541, 142.
- 10) *schmüchdi'*, schwächig, niederd. *smagtig* (von *schmachten*; vergl. mhd. *smæhe*, verächtlich, gering), dünn, mager aus heftiger, zehrender Begierde nach etwas. Weigand, Syn. Nr. 1644. — *rân*, hager; niederd. holl. engl. *rank*. Vergl. Zeitschr. II, 228. Höfer, III, 13. Schmid, 424. Stalder, II, 255.
- 13) *howwe*, hoben, aus hie - oben, wie *haussen*, *hinnen*, *hüben*, etc.; ebenso Z. 16: *hunde*, hie - unten.
- 14) *Kneie*, Kniee. *leit*, liegt. 16) *ə's*, uns; Zeitschr. II, 75. 11. — *Druï*, Trug; Übergang des *g* in *i*; Schmeller §. 470.
- 17) *hüsen*, mhd. *hûsen*, wohnen, hausen; Zeitschr. I, 296, 8; vergl. *schmüsen*, schmausen, *rüsen*, *süsen*, *brüsen* etc.
- 18) *sëlli*, *sëllich*, *söllich*, sehr gross, viel, gewaltig (Hebel); „wohl eher *δευξιῶς* statt *solch* (*sô-lîch*), als dem angels. *sellic*, *sillic* (= *sildlic*, alts. *seldlic*, goth. *sildaleiks*), *mirabilis*, *stupendus*, *vergleichbar*“. Schmeller, III, 229. Stalder, 492.
- 25) *ball*, bald; Zeitschr. II, 47.
- 26) *griddi'*, gierig; mhd. *grit*, m., Geiz, Habsucht: *gritec*, *geizig*, *habstüchtig*. Ben.-Müller, I, 577.

- III. 2) *Sappermost*, s oben, S. 506, IX. 3) „*gärn*: „ä lautet wie das helle französische *a*, = *gärn*.“
- 5) *Bräšte*, bayer. *Bresten*, *Bressen*. m., Bruch; Gebrechen, Mangel; vom Verbum *bresten* (= *bersten*; Zeitschr. II, 95, 11). brechen; gebrechen, fehlen; mhd. *breste*, *gebreste* etc. Ben.-Müller, I, 256 ff. Diefenbach, I, 320.
- 11) *Gäll*, gelt? nicht wahr? Zeitschr. II, 83, 6. 346. — *mänker*, manchen; vergl. oben, S. 561, 1. *der* = *den*, nachher: Z. 16 *rächter*. — *g'hä*, gehabt; Z. 20.
- 12) *g'schmeckt*, schmeckt; Zeitschr. II, 91, 29. 92, 43.
- 13) *Menschekritz*, der Menschen Kreuz, Plage; Zeitschr. II, 338, 3.
- 14) *boll*, bald; oben; II, 25. 15) *is*, uns; oben *es*, II, 16.
- 18) *i'* = *ich*, *üch*, *euch*.
- 21) *dért*, dort. — *mə* = *mer*, *man*. — *nit*, nichts; verschieden von *nitt*, nicht.
- 27) *o*, auch. 38) *säll*, selbiges, dieses; Zeitschr. 135, 13. II, 276, 23.
- 39) *'s hinterst*, das hinterste, an die letzte Stelle.
- 40) *mi Sex!* vergl. oben, S 506, X. *Er hat im Kopf ä Riss*, er ist nicht wohl gescheid.
- 41) *änern Rhin*, jenseits des Rheins; *éne*, *énet*, *enner* etc. s. Zeitschr. II, 139.
- 44) *Naredei*, Narrentheidung, Narrengerede, Scherz; von mhd. *teidingen*, ahd. *tagadingen*, vor Gericht (*dinc*, m.) an einem bestimmten Tage verhandeln, dann überhaupt: für jemanden oder über etwas reden; daher noch *vertheidigen*. Vergl. Ben.-Müller, I, 335. Weigand, Syn. Nr. 368.

Volkssagen aus Vorarlberg.

Gesammelt von Dr. J. Vonbun.

1.

Ob Wolfurt išt a zwingburg g'si,
 sie išt jetzt frile zemmakeit,
 und nu verwetterts mûrawerk
 štôt vo' der alta herrligkeit.

5. Und uf dem alta growa g'mûr,
 do išt a goldne schlanga z' g'hûs,
 si schloft dört ana kugla g'rollt
 de ganza herbšt und winter ûs.

10. Es kunt der langsa nootnò,
 es lacht der himmel fründle blau,
 es schwanken frei im sunnaschî
 milliona blüemle uf der au.